

Mehrsprachigkeit als Bildungschance für alle Kinder fördern (Teil2)

Auftrag an Aus-, Fort- und Weiterbildung von Erzieher/innen ■ Um sowohl mehrsprachig aufwachsende Kinder an Deutsch als Alltags- und Bildungssprache als auch einsprachig aufwachsende Kinder mit Deutsch als Muttersprache an die verschiedenen Sprachen und Kulturen in ihrem Lebensumfeld heranzuführen, benötigen pädagogische Fachkräfte entsprechende methodische und interkulturelle Kompetenzen.

Dr. Regina Gellrich

**Leiterin der Sächsischen Landesstelle für frühe nachbarsprachige Bildung
Görlitz**

Die pädagogischen Fachkräfte in Deutschland sind selbst in der Regel monolingual aufgewachsen. Deshalb benötigen sie fachliche Qualifizierung, um dem veränderten Anspruch von Mehrsprachigkeit im Bildungssystem gerecht werden zu können. (Fthenakis,2016)

Mehrsprachigkeit als Bildungschance für alle Kinder zu fördern, ist eine spannende, vielschichtige Herausforderung für Kitas. Es braucht dafür Wissen und methodisches Handwerkszeug zur alltagsintegrierten Sprachförderung ebenso wie die Aufgeschlossenheit des pädagogischen Personals für andere Sprachen und Kulturen sowie dessen eigene interkulturelle Kompetenz, um Potenziale vor Ort zu erkennen und nachhaltig in die Kita-Praxis umzusetzen (vgl. Teil 1 in KiTa aktuell MO 09.16).

Aktuelle Studien offenbaren jedoch deutliche fachliche, didaktische und methodische Defizite bei den Erzieher/innen in den Bereichen Sprachförderung, kindliche Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz, so dass die frühpädagogischen Fachkräfte vielfach nur begrenzt in der Lage sind, die an sie gestellten Ansprüche an die sprachliche Begleitung und Förderung aller Kinder zu erfüllen (Koch 2016, S. 390).

Erzieher/innen-Ausbildung sollte gutes Fundament legen

Trotz zunehmender Bedeutung und wachsender Anforderungen besitzt der Themenbereich der kindlichen Mehrsprachigkeit jedoch innerhalb der Erzieher/innen-Ausbildung bundesweit bisher nur einen geringen Stellenwert (Koch 2016). Auch Angebote für das Lernen von weiteren Sprachen neben Englisch, insbesondere auch von solchen Sprachen, die im unmittelbaren Arbeits- und Lebensfeld Kita Relevanz haben (wie Migranten-, Minderheiten- oder Nachbarsprachen), sind in der Ausbildung kaum zu finden. Dabei geht es überhaupt nicht darum, dass sich die pädagogische Fachkraft in den Sprachen der betreuten Kinder fließend verständigen kann oder sie die Kinder in einer Zweitsprache „unterrichtet“ – es geht um ihre Vorbildwirkung und Authentizität in der Vermittlung von Werten wie Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Sprachen und Kulturen oder lebenslangem Lernen; es geht um die eigene professionelle Haltung zur mehrsprachigen Gesellschaft sowie um methodisches

Know how, damit die Heranführung an eine Zweitsprache (idealerweise im unmittelbaren Kontakt mit Muttersprachler/innen) für die Kinder zu einem nachhaltig positiven Bildungserlebnis wird und damit wichtige Grundlagen für ihre weitere Sprachlern- und Bildungsbiografie gelegt werden. „... Der Weg zum (von der EU angestrebten) dreisprachigen Bürger ist noch weit, wenn die Wegbegleiter zu diesem Ziel noch nicht einmal selbst in den Startlöchern stehen ...“, konstatiert Filtzinger und forderte bereits 2005 eine höhere Gewichtung des Themas „Mehrsprachigkeit“ in der Ausbildung des pädagogischen Kita-Personals.

Ein solches Signal kommt auch aus der Kita-Praxis, wie beispielhaft die nachfolgenden Ergebnisse einer Online-Befragung von Leiterinnen von 65 Kitas im sächsisch-polnisch-tschechischen Grenzraum, die bereits im Bereich der frühen nachbarsprachige Bildung aktiv sind, belegen (Rücklauf: 40):

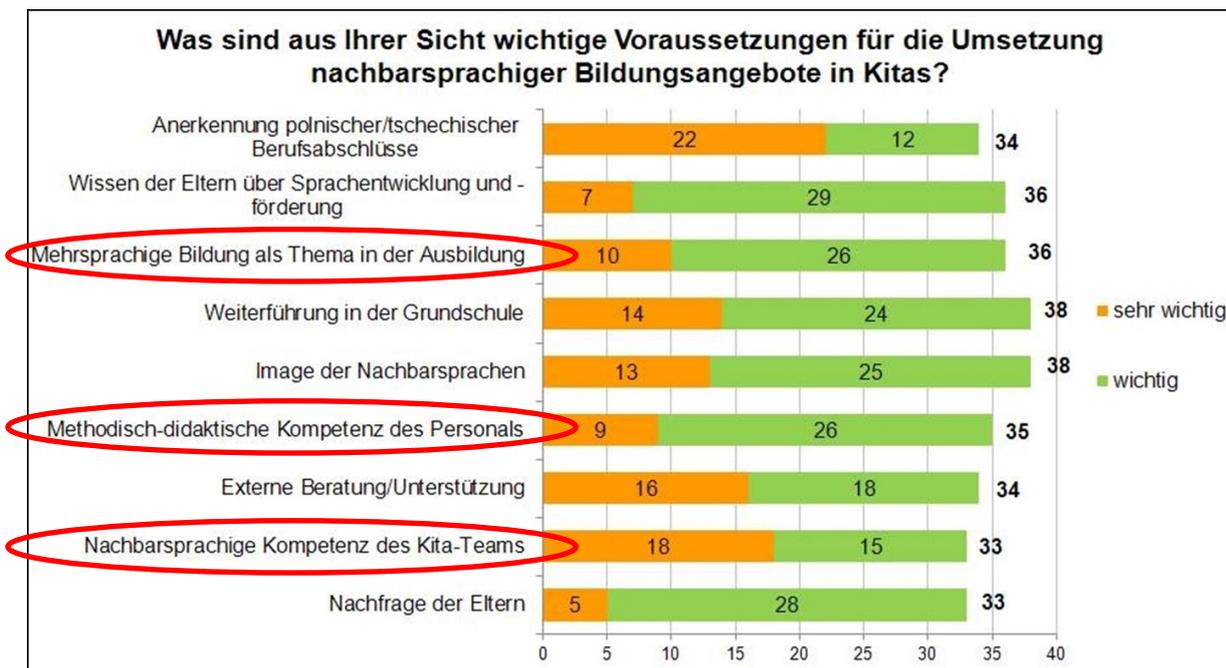


Abb. 1: Voraussetzungen für nachbarsprachige Bildungsarbeit (LaNa 2015)

Vor diesem Hintergrund beauftragte das Sächsische Staatsministerium für Kultus 2015 die Sächsische Landesstelle für frühe nachbarsprachige Bildung (LaNa) damit, die Ausbildung von Erzieher/innen im sächsisch-polnisch-tschechischen Grenzraum näher zu beleuchten und Vorschläge für die bessere Vorbereitung künftiger pädagogischer Fachkräfte auf den Einsatz in Kitas der Grenzregion im Kontext der Förderung der frühen nachbarsprachigen Bildung zu unterbreiten. Im Zeitraum 09/10-2015 führte die LaNa dazu eine standardisierte Telefon-Befragung an den 18 Fachschulen mit Erzieher/innen-Ausbildung der 6 Grenzlandkreise Görlitz, Bautzen, Sächsische Schweiz/Osterzgebirge, Mittelsachsen, Erzgebirgskreis und Vogtlandkreis durch. Ergänzt wurde die Befragung durch Expertengespräche (LaNa 2016).

Ausgewählte Befunde im sächsisch-polnisch-tschechischen Grenzraum

- Grundsätzlich waren sich alle Befragten einig, dass das Thema „(frühe) Mehrsprachigkeit allgemein“ Lehrplaninhalt ist, jedoch (zu) wenig berücksichtigt und „nur kurz

angeschnitten“ wird. Zwei der Befragten gaben sogar an, dass es überhaupt keine Berücksichtigung findet.

- Praxisnahe Angebote zum Erwerb interkultureller Kompetenzen (interkulturelle Projekte, Auslandspraktika u. ä.) wurden in 9 Fachschulen realisiert, jedoch meist nur unregelmäßig, auf freiwilliger Basis oder im Eigenengagement Einzelner.
- 4 der 18 Fachschulen unterhielten Partnerschaften zu Einrichtungen im Nachbarland, in die allerdings die Schüler/innen auf der deutschen Seite nur selten eingebunden waren.
- An zwei Fachschulen in Görlitz gab es ein Fremdsprachenangebot Polnisch, Tschechisch wurde an keiner der 18 Fachschulen unterrichtet.

Lehrplan als Basis

Grundsätzlich bietet der Sächsische Lehrplan für Fachschulen mit Erzieher/innen-Ausbildung den Rahmen für die Vermittlung des Themas der (frühen) mehrsprachigen Bildung (SMK 2016). Im berufsbezogenen Pflichtbereich ist es im Lernfeld 5 im Kontext von Sprache als Kulturtechnik explizit verortet.

Lernfeld 5 im sächsischen Fachschullehrplan für Erzieher/innen (SMK 2016):

„Kulturelle Ausdrucksmöglichkeiten und Kreativität weiterentwickeln

„... Die Fachschülerinnen und Fachschüler sind *sprachliches Vorbild* ... Sie unterstützen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in ihrer *Sprachentwicklung und initiieren Sprech anlüsse*. Die Fachschülerinnen und Fachschüler begreifen *Mehrsprachigkeit als Ressource*, respektieren Herkunftssprache als eine Voraussetzung für den Zweitspracherwerb Deutsch und damit als Bildungszugang. Sie ermöglichen eine freudvolle Auseinandersetzung mit Sprache und Literatur ...“

Abb. 2: Auszug aus dem Sächsischen Lehrplan für die Erzieher/innen-Ausbildung (SMK 2016)

Darüber hinaus bieten der Wahlpflichtbereich und der Wahlbereich Spielraum für die Reaktion auf aktuelle Entwicklungen und Bedarfe in der beruflichen Praxis und zur Erweiterung entsprechender Handlungskompetenzen. Insbesondere hier können regionale Besonderheiten – wie Multikulturalität in sozialen Brennpunkten oder nachbarschaftliches Zusammenleben in einer Grenzregion – aufgegriffen und in Projekten oder zusätzlichen Lernangeboten fachlich vertieft werden. Nicht zuletzt kann dies verknüpft werden mit dem berufspraktischen Ausbildungsteil in einer entsprechenden Kita.

Stolpersteine bei der Umsetzung

Hürden bei der Umsetzung sehen die Befragten der Fachschulen im sächsisch-polnisch-tschechischen Grenzraum insbesondere in fehlendem **qualifiziertem Lehrpersonal** zur Fremdsprachvermittlung sowie zur Umsetzung von Ausbildungsinhalten zur frühen Mehrsprachigkeit bzw. Nachbarsprachbildung. Hier könnten z. B. Kooperationen mit kompetenten externen Partnern Abhilfe schaffen, die dann vielleicht sogar gleichzeitig auch für die Qualifizierung der Fachschullehrkräfte genutzt werden könnten.

Hinzu kommen hemmende **Rahmenbedingungen** für die Nutzung des „Lernorts Grenzregion“ zur Förderung interkultureller Kompetenzen der Fachschüler/innen. So sind aus der Erfahrung der Fachschulen grenzüberschreitende Aktivitäten der Fachschüler/innen (z. B. Besuche im Nachbarland) mit einem zu hohen bürokratischen Aufwand verbunden und Auslandspraktika kaum in die Fachschulausbildung integrierbar. Politik und Verwaltung sind inzwischen für diese Problematik sensibilisiert und um Vereinfachung bemüht.

Nicht zuletzt kann die dreijährige Ausbildung von Erzieher/innen, die auf die gesamte Bandbreite von Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ausgerichtet ist, nicht in vollem Umfang auf alle Anforderungen im frühpädagogischen Bereich in vollem Umfang und auf gleichermaßen hohem fachlichen, methodisch-didaktischen Niveau vorbereiten (*Koch 2016*). Hier ist **kontinuierliche Fort- und Weiterbildung** erforderlich, um bedarfsgerecht die Fachkompetenz weiterzuentwickeln.

Sorbische Fachschule Bautzen als gutes Beispiel

Wie das Thema der frühen Mehrsprachigkeit in der Erzieher/innen-Ausbildung nachhaltig verortet werden kann, zeigt das Beispiel der Sorbischen Fachschule für Sozialpädagogik am BSZ Bautzen. Neben dem nur hier im Lehrplan vorgesehenen verpflichtenden Erlernen einer weiteren Sprache (Sorbisch) wird ein Stundenanteil von 80h im Wahlpflichtbereich der pädagogischen Arbeit mit deutschen und sorbischen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im zweisprachigen deutsch-sorbischen Gebiet gewidmet. Ergänzt wird dies durch ein Wahlangebot zur Förderung der Zweisprachigkeit auf Basis des WITAJ-Konzeptes sowie durch berufspraktische Ausbildung in WITAJ-Einrichtungen.

Dass diese Ausbildung nicht nur ihre Wirkung im sorbischen Bereich zeigt, sondern zur generellen Sensibilisierung der Fachschüler/innen für die Potenziale früher Mehrsprachigkeit und zur Entwicklung entsprechender interkultureller und methodischer Kompetenzen - ganz unabhängig von der konkreten Sprache bzw. dem konkreten multikulturellen/multilingualen Umfeld im künftigen Berufsfeld - beiträgt, bestätigen eindrucksvoll Absolvent/innen dieses Ausbildungsgangs, die jetzt im sächsisch-polnisch-tschechischen Grenzraum im Bereich der frühen nachbarsprachigen Bildung aktiv sind (*LaNa 2015a*). Hier liegt folglich ein Erfahrungsschatz, von dem alle lernen können.

Fazit

Mehrsprachigkeit als Bildungschance für *alle* Kinder zu erkennen und von Klein auf *nachhaltig* zu fördern, ist eine gemeinsame Herausforderung an alle Akteure im Bildungsbereich – beginnend bei pädagogischen Fachkräften in der frühkindlichen Bildung bis hin zu denjenigen Lehrkräften, die diese für die Kita-Praxis aus-, fort- und weiterbilden. Um dabei den enorm gewachsenen Anforderungen unserer multikulturellen Gesellschaft gerecht werden zu können, bedarf es nicht nur eines höheren Stellenwertes der mehrsprachigen Bildung in allen Bildungsphasen einschließlich der beruflichen Qualifizierung. Es bedarf auch aufeinander abgestimmter Bildungskonzepte und entsprechender Rahmenbedingungen für deren Umsetzung. Hier ist das enge Zusammenwirken von Bildungspraxis, Wissenschaft, Politik und Verwaltung gefragt, um diese Herausforderung gemeinsam zu meistern.

Literatur:

Fthenakis, W. (2016): Fachtag „Mehr Mehrsprachigkeit! an Krippen, Kitas und Schulen“, 18.02.2016, didacta Köln (<http://www.fmks-online.de/aktuelles.html>, 11.07.2016)

Gellrich, R. (2016): *Mehrsprachigkeit als Bildungschance für alle Kinder fördern (Teil1)*, in: *KiTa MO* 09.2016

Filtzinger, O. (2005): *Frühe mehrsprachige Bildung unter Nutzung sprachlicher Ressourcen*, in: *E&C-Fachforum: Konzepte der frühkindlichen Sprachförderung in sozialen Brennpunkten. Dokumentation der Veranstaltung vom 9. Und 10. Mai 2005 in Berlin* (<http://www.eundc.de/pdf/38004.pdf>, 30.08.2016)

Koch, S. (2016): *Interkulturell-kommunikative Kompetenzen von Erzieherinnen und Erziehern*. Disserta Verlag, Hamburg

Sächsische Landesstelle für frühe nachbarsprachige Bildung (LaNa, 2015): *Frühe nachbarsprachige Bildung in Kitas der sächsischen Grenzregionen: Bestandsaufnahme 2014/15*, Görlitz

Sächsische Landesstelle für frühe nachbarsprachige Bildung (LaNa, 2015a): *Dokumentation der Arbeitstagung: "Auf dem Weg zur Nachbarsprache von Anfang an in Sachsens Grenzregionen" am 23.06.2015 in Ostritz* (<http://www.nachbarsprachen-sachsen.eu/de/veranstaltungen-dokumentationen.html>)

Sächsische Landesstelle für frühe nachbarsprachige Bildung (LaNa, 2016): *Frühe nachbarsprachige Bildung als Thema in der Erzieher/innen-Ausbildung in Sachsens Grenzregionen: Bestandsaufnahme 2015*, Görlitz

Sächsisches Staatsministerium für Kultus (SMK, 2016): *Lehrpläne für die Fachschule, Fachbereich Sozialwesen, Fachrichtung Sozialpädagogik: Erzieherin / Erzieher* (www.schule.sachsen.de/lpdb/)